

Wofür wir uns stark machen!

Entschließung der Mitgliederversammlung des Blinden- und Sehbehindertenvereins Schleswig-Holstein am 10. Juni 2023 im Hohen Arsenal Rendsburg

1. Miteinander füreinander weiter sehen in Schleswig-Holstein!

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein e. V. („BSVSH“) mit seinen derzeit 700 Mitgliedern versteht sich als soziale Gemeinschaft und soziales Netz der Selbsthilfe, das auch diejenigen auffängt, die sich in einem Leben mit Sehverlust einrichten müssen. Ca. 6000 Blinde und eine davon mehrfache Zahl sehingeschränkter Menschen in Schleswig-Holstein sind Teil der Gesellschaft und haben Anspruch auf Teilhabe und selbstbestimmtes Leben.

Wir entwickeln die Kooperation mit allen Vereinen, Institutionen und Personen, die sich für gleiche oder ähnliche Ziele einsetzen. An unseren Aufgaben und Herausforderungen wollen wir wachsen!

2. Finanzielle Teilhabe

Wir möchten mit unseren Möglichkeiten dazu beitragen, dass unser Bundesland sich auch sozialpolitisch nicht verstecken muss. Alle Bundesländer erkennen in Form von freiwilligen Leistungen den einkommens- und vermögensunabhängigen Mehrbedarf an und gewähren gesetzlich blinden Menschen einen einkommens- und vermögensunabhängigen Nachteilsausgleich, weil die blindheitsbedingten Mehrbedarfe eben auch unabhängig von Wohnort und sozialer Situation zu bewältigen sind. Gleiches gilt für die Bedarfe der von einer doppelten Sinnesbehinderung betroffenen Menschen mit dem Merkzeichen „TBL“ für taubblind im Schwerbehindertenausweis, die in der derzeitigen Blindengeldregelung ebenfalls unzureichend berücksichtigt sind.

Diejenigen mit einem Sehvermögen zwischen 2-5%, die nicht als "gesetzlich blind" gelten, haben ähnliche Probleme bei der

Alltagsbewältigung wie blinde Menschen. Wir setzen uns für ein Sehbehindertengeld auf Landesebene ein.

Mit dem Deutschen Blinden- und Sehbehinderten-Verband (DBSV) treten wir für gerechte bundesweite Lösungen ein und verweisen diesbezüglich auf die „[Resolution für eine gerechte Blindengeldlösung](#)“. Zugleich , kritisieren wir aber alle Bemühungen, sich der Verantwortung der Landespolitik für angemessene Leistungsgewährung mit Verweis auf den Bund zu entziehen.

3. Medizinische und soziale Rehabilitation nach Sehverlust

Neben dem unzureichenden finanziellen Nachteilsausgleich verweisen wir auf die Defizite im Bereich der Rehabilitation nach Sehverlust. Was wir hier selbst tun können, werden wir zielstrebig vorantreiben: den Ausbau unseres Beratungsangebots "Blickpunkt Auge". Damit aber lassen sich die systemischen Defizite im Bereich Rehabilitation nach Sehverlust nicht ausgleichen.

Was uns Sorge bereitet, ist der zu geringe Berufsnachwuchs bei den Rehabilitationslehrern für Blinde und Sehbehinderte. Ohne dass hier erfolgreich gegengesteuert wird, gibt es in Schleswig-Holstein in 8 Jahren keinen Mobilitätstrainer/Orientierungslehrer mehr.

4. Sehen und Sehverlust im Alter

Mehr Inklusion in der medizinischen Versorgung und in der Pflege sind auch erklärte Anliegen der Landesregierung. Gerade unter dem Gesichtspunkt "Sehen im Alter" wird sich der BSVSH hier künftig stärker einbringen.

5. Barrierefreiheit in Information und Mobilität

Barrierefreie Orientierung und mehrsinnige Information werden uns weiter beschäftigen. Kontrastarme Stimmzettel bei der Kreistagswahl am 14. Mai haben es einmal wieder bestätigt, dass auch den Belangen sehbehinderter Menschen, also derjenigen, die nicht blind und nicht sehend sind, noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen ist. Bei der Gestaltung von

Informationen muss immer auch an Menschen mit einem eingeschränkten Sehvermögen ausreichend gedacht werden. Gravierende Veränderungen, die sich in der Verkehrsraumgestaltung und Digitalisierung ergeben, haben Einfluss auf die selbstbestimmte Mobilität. Dass blinde und sehbehinderte Menschen hier beteiligt und mitgenommen werden, dafür treten wir entschieden ein. Unbehinderte Benutzung sicherer Gehwege und gefahrlose Querung von Straßen bleibt eine Daueraufgabe, wie die jüngsten Erfahrungen mit Elektrokleinfahrzeugen und Radwegführungen zeigen.

Rendsburg, den 10.06.2023